Neue Bücher



Jody Rosen: "Zwei Reifen, eine Welt"

Fahrrad voraus!

Von Elke Schlinsog

26.07.2023

Zahlenmäßig ist die Überlegenheit des Drahtesels unbestreitbar: Es gibt etwa eine Milliarde Autos auf der Welt – und doppelt so viele Fahrräder. Der New Yorker Journalist Jody Rosen schreibt eine Kulturgeschichte des genialen Fortbewegungsmittels.

In der Blütezeit des Fahrrades, in den 1890er Jahren, zeigten Werbeplakate oft Fahrradfahrerinnen im Weltall, barbusige Göttinnen in wallenden Gewändern. Das Radfahren also als Quelle jenseitiger Freuden? Mit diesem

Eröffnungsbild beginnt Jody Rosen seine Kulturgeschichte des Fahrrades. Der Fahrradliebhaber, der bereits bei seinen Kurierfahrten in New York ein fast spirituelles Hochgefühl empfunden hat, muss das Geheimnis des Fahrrades vermutlich auf diese Weise knacken. Seine Kulturgeschichte ist eine Schatzkiste voller alter und neuer Radgeschichten, vom Dandy-Pferd bis zum Packesel, von Fahrradliebe und Fahrradverachtung, von Politik und sozialem Wandel. Für den Journalisten Jody Rosen ist das Fahrrad ganz klar ein politischer Gegenstand – und das seit seiner Erfindung.

Katalysator sozialen Wandels

Detailverliebt verfolgt er in seiner Chronik die Entwicklung des Fahrrads und die verschiedenen technischen Stadien: Von der ursprünglichen Laufmaschine von 1817 über die "Knochenschüttler" und Hochräder der 1860er und 1870erJahre bis hin zur Erfindung des sogenannten Sicherheitsniederrads

Jody Rosen

Zwei Reifen, eine Welt

Geschichten und Geheimnisse des Fahrrads

Aus dem amerikanischen Englisch von Andreas Jandl, Sigrid Schmid und Violeta Topalova

Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg 2023

450 Seiten

26,00 Euro

in den 1880er Jahren, das zur klassischen, heutigen Rahmenform führte und den Fahrradwahn des Fin de siècle auslöste. Interessant, wie Rosen seinen Fokus darauf richtet, wie das Fahrrad in der Geschichte "als Blitzableiter", buchstäblich "als Katalysator des sozialen Wandels" fungierte. Denn auf dem Höhepunkt des Fahrradbooms in den 1890er Jahren wurde die Kritik immer hysterischer: Die Keuschheit der Frauen sei gefährdet, selbst von der Kanzel wurde gegen das Fahrrad gepredigt, und manch Mediziner diagnostizierte Fahrradkrankheiten, wie das Fahrradgesicht oder den Fahrradbuckel.

Radfahren als Emanzipation

Vielleicht hat das Fahrradfahren mehr zur Emanzipation der Frauen beigetragen als alles andere, diagnostiziert Rosen. Es bot den Frauen neue Unabhängigkeit, raus aus den starren Korsagen, rein in die bequeme Bloomerhose. Dafür hat er skurrile Geschichten parat, die er

in Magazinen der 1890er Jahre gefunden hat. In einem proklamiert ein Mister Dennison das Fahrrad als "Zerstörer von Heim und Glück". Als er seiner Frau ein Rad schenkte, ergriff sie das Fahrradfieber und vernachlässigt alles: ihr Zuhause, ihre Kinder und ihren Mann. Bald tauschte sie das Damen- gegen das Herrenrad und ihren Rock gegen die Hosen. In einem andren Fall galt die Bloomerhose gar als Beweismittel im Scheidungsprozess!

Rosen erzählt von Fahrrad-Erotomanen und davon, welche Welle das "Weiße-Räder-System" der Anarchisten in den 1960er Jahren in Amsterdam für die gemeinschaftliche Nutzung ausgelöst haben. Bei den Black-Lives-Matter-Protesten wurden die Räder sogar als Schlagwaffe eingesetzt.

Alternativloses Verkehrsmittel

Am Ende seines wunderbar langen Essays stellt Jody Rosen die Frage nach der Mobilität unserer Gegenwart: Wie die Zukunft des Fahrrades aussehen wird, ob sich unsere Städte im Rhythmus der Pedale von Millionen von Fahrrädern bewegen oder Radfahrer auf den Straßen unerwünscht sein werden? Dabei lenkt er seine Aufmerksamkeit auf die statistisch größte Gruppe der radfahrenden Wanderarbeiter im globalen Süden, weniger auf die weißen europäischen Vertreter des sogenannten "Cycle Chic". Für Hundert Millionen Menschen ist Radfahren eben nicht gewählter "Lebensstil", sondern alternativlos, das einzige verfügbare Verkehrsmittel.

"Zwei Räder, eine Welt" ist eine Fundgrube für die Geschichte und Gegenwart eines alten genialen Fortbewegungsmittels, leidenschaftlich und kenntnisreich erzählt.